

# „Meine zweite Chance“

## Leipziger mit transplantierten Organen zur gesunkenen Spendebereitschaft der Deutschen

Seit gestern gilt hierzulande ein neues Organspende-Gesetz: Demnach bekommen wir jetzt alle regelmäßig Post von der Krankenkasse oder dem privaten Krankenversicherer mit der Bitte, die persönliche Bereitschaft zu überdenken, nach dem eigenen Tod mit solch einer Zusage vielleicht einen anderen Menschen zu retten. Bundesweit ist diese Bereitschaft, wie berichtet, aktuell im Keller. Ausgelöst durch im Sommer bekanntgewordene Manipulationsvorwürfe in Kliniken in Regensburg, Göttingen und zuletzt auch München. Weil die somit anhaltend kontrovers geführte öffentliche Debatte nun immer auch eine Frage der eigenen Betroffenheit ist, hoffen nach diesem 1. November 2012 auch in Leipzig einige Menschen sehr, dass trotzdem wieder mehr Zeitgenossen Vertrauen zu den mit Organspende befassten Institutionen fassen. Im folgenden von ihrer Seite ein paar Gedanken dazu:

■ **Karsten Zeh, 49, seit fünf Jahren herztransplantiert:** „Organspende-Skandale“ – wenn ich an dieses Thema denke, bin ich sehr traurig und manchmal auch empört, wenn unsachlich darüber informiert wird. Organspende ist in Deutschland damit nun ja scheinbar ein Thema, das polarisiert. Ich kann grundsätzlich nichts Schlechtes daran finden. Wie viele, mit denen ich darüber rede. Oft denke ich an die Menschen, die jetzt warten. Wochenlanges, monatelanges, zermürbendes Warten auf ein Spenderorgan in der ständigen Ungewissheit, ob man es überhaupt schafft. Wenn man in seinem Krankenbett im Fernseher sehen muss, wie an dem ganzen System gezweifelt wird, teilweise Falsches behauptet wird, und selbst mitbekommt, dass wochenlang keiner der Mitpatienten mehr transplantiert wurde, das ist sehr hart und psychisch kaum zu bewältigen.

Natürlich wünsche ich mir auch, dass die unsäglichen Unregelmäßigkeiten

sauber aufgeklärt werden und man dafür Sorge trägt, dass so etwas in Zukunft ausgeschlossen werden kann. Grundsätzliche Zweifel an dem deutschen System habe ich aber nicht, gerade, weil ich mich intensiv informiert und auch schon die Zentrale für Organverteilung bei Eurotransplant besucht habe. Ich würde mir wünschen, dass es

der entsprechenden Behörden und Aufsichtsinstitutionen – und weniger der Medien! Sonst wird die Bevölkerung nur noch mehr verunsichert und die

durch in meiner Entscheidung zum Weiterleben angegriffen, dabei war diese Transplantation meine zweite Chance. Ich bin mit meiner Transplantation gewachsen und für mich zählt diese schon zum Alltag. Doch wurde durch das Zweifeln an der Organspende leider nicht an die Familien der Spender gedacht. Ich bin mir sicher, dass diese durch die „Skandale“ eher negativ mit ihrem Schicksal konfrontiert wurden und dadurch eventuell an ihrer Entscheidung zweifeln.

■ **Elke Scholz-Zeh, Ehefrau von Karsten Zeh, 45:** Was ist eigentlich der wirkliche Skandal? Dass in Deutschland etwa drei Menschen täglich sterben, weil sie vergeblich auf ein Spenderorgan warten? Dass einzelne Mediziner unbehelligt Daten manipulieren konnten und weiter praktizieren können, dass durch Einzelfälle die gesamte Transplantationsmedizin hierzulande in Frage gestellt wird? Dass durch die vielen Berichte darüber Menschen Organspenden ablehnen und dadurch Wartepatienten dem Tode geweiht sind...?

Ich weiß nur: Es kann jeden von uns treffen, auf ein Spenderorgan angewiesen zu sein. Und das sollte jeder Bürger rein für sich verinnerlicht haben, wenn er demnächst in dieser Sache nun persönlich angeschrieben wird.

Angelika Raulien

\* Christiane H. bat, ihren vollen Namen nicht zu veröffentlichen.



Hoffen auf eine wieder wachsende Spendenbereitschaft der Mitmenschen: Elke Scholz-Zeh und Ehemann Karsten. Foto: André Kempner

mehr Transparenz gibt, mehr wirkliche Aufklärung stattfindet, statt „Werbung“ gemacht wird.

■ **Christiane H.\*, 30, vor sechs Jahren lungentransplantiert:** Wie soll man das Fehlverhalten einzelner Ärzte und Kliniken einordnen? Ist es korruptes Verhalten aufgrund unmoralischer Angebote oder einfach nur pure Verzweiflungstat angesichts der steigenden Wartezeiten und der damit verbundenen Mortalität auf den Wartelisten? Natürlich muss dem auf den Grund gegangen werden, jedoch ist dies Sache

Spenderzahlen gehen weiter zurück. Das Ganze geht so weit, dass – wenn man Leute auf der Straße nach ihrem Verstehen über die Vorkommnisse fragt – man völlig verzerrte Darstellungen erhält.

■ **Babett Preuß, 24 Jahre, seit zwei Jahren herztransplantiert:** Als ich diesen Sommer das erste Mal von so einem „Organspendeskandal“ hörte, galten meine ersten Gedanken mir. Eine Organspende, welche mir das Leben rettete, wurde so sehr angezweifelt, als wäre sie falsch. Ich fühlte mich da-

## HINTERGRUND

Elke Scholz-Zeh ist zugleich Vorstandsvorsitzende des vor drei Jahren in Leipzig gegründeten Vereins für Herz-Lungen-Transplantation (HLTX). Der Verein kümmert sich ehrenamtlich um Beratung und Betreuung von Menschen, die sich einer Transplantation unterziehen mussten und solche, die auf eine Organübertragung warten. Zudem klärt er über Organspende und Transplantation auf. Kontakt: HLTX e.V. Trendelenburgstraße 14, Tel. 0341 2405866, E-Mail: elke.scholz-zeh@hltx.de; Internet: www.hltx.de